



Reisebericht über eine dreiwöchige Reise von Kapstadt nach Windhoek im Britz Hightop Camper.

Namibia stand schon lange auf der Wunschliste unserer Reiseziele und da wir dieses Jahr nicht ganz so weit fliegen wollten, sollte dieser Wunsch jetzt erfüllt werden. Die Reiseroute stand schon lange fest, es sollte die klassische Rundreise von Windhoek aus werden. Da wir allerdings wie immer mit der Buchung etwas spät dran waren war am gewünschten Reisedatum kein Flug nach Windhoek zu einem vernünftigen Preis mehr möglich. So ergab sich die dann gebuchte und durchgeführte Route von Kapstadt nach Namibia. Mit dem Vorteil auch noch drei Tage in der Gegend um Kapstadt verbringen zu können und dem Nachteil eines langen Fahrtages vom Westkap zum eigentlichen Reiseziel Namibia. Wegen dieser Routenänderung mussten wir leider auf Lüderitz verzichten aber vielleicht können wir dies ja irgendwann nachholen.

Route:

- **Zürich - Johannesburg - Kapstadt**
 - **Kapstadt**
 - **Kapstadt - Muizenberg**
 - **Muizenberg - Simonstown - Kap der guten Hoffnung - Kapstadt - Stellenbosch**
 - **Stellenbosch - Hermanus - Gordons Bay - Clanwilliam**
 - **Clanwilliam - Springbok - Nordover - Fish River Canyon**
 - **Fish River Canyon - Seeheim - Keetmannshoop**
 - **Keetmannshoop - Bethanien - Helmeringhausen - Bethesda Rest Camp**
 - **Bethesda Restcamp - Sesriem**
 - **Sesriem - Sossusvlei - Sesriem - Solitaire**
 - **Solitaire - Walvis Bay - Swakopmund**
 - **Swakopmund - Ameib Ranch**
 - **Ameib Ranch - Omaruru Game Lodge**
 - **Omaruru Game Lodge - Outjo - Okaukuejo**
 - **Okaukuejo**
 - **Okaukuejo - Namutoni - Tsumeb - Otjiwarongo - Farm Wewelsburg**
 - **Farm Wewelsburg - Okahandja - Dan Vilojoen Game Reserve**
 - **Dan Vilojen Game Reserve - Windhoek**
 - **Windhoek - Johannesburg - Zürich**
-

1. Tag / Donnerstag, 26. September 2002

Zürich - Johannesburg

Flugzeuge im Bauch

Es ist 18:00 Uhr, alle Elektrogeräte sind ausgesteckt, die Blumen zusammengestellt und die Fenster verriegelt. Um 20:25 Uhr geht unser Flieger und deshalb wird es langsam Zeit aufzubrechen. Ein mulmiges Gefühl macht sich breit. Was erwartet uns in den nächsten Wochen. Wir haben viel gelesen und leider auch viel negatives besonders bezüglich der Kriminalität im südlichen Afrika. Deshalb ist das mulmige Gefühl wohl diesmal etwas stärker als sonst.

Eine halbe Stunde Autofahrt, 5 Minuten mit dem Bus und wir sind im Terminal B des Flughafens Zürich. Eingecheckt habe ich schon am Morgen und so können wir gleich durch die Passkontrolle in den Abflugbereich. Wir vertreiben uns die Zeit im Duty Free und bei einer Tasse Kaffee..

Ueberpünktlich ist um 19:30 Uhr Boarding. Wir steigen in die Boeing 747-300 (ZASAC) der South African Airways. Wir haben einen der Zweiersitze ganz hinten im Flieger. Diese Plätze hatte ich direkt bei der Buchung reserviert, da sie einem wesentlich mehr Platz bieten als die 3er Sitzbänke wie sie im Jumbo üblich sind. 20:20 Uhr, Der Pilot startet die Triebwerke, 20:24 Uhr Pushback. Gibt's denn sowas, wir sind tatsächlich sogar eine Minute zu früh dran. Alles geht wie am Schnürchen und um 20:45 sind wir schon in der Luft. Es gibt einen Apperativ und anschliessend Abendessen (Penne mit Kräuter-Sahnesosse) mit einem Fläschchen Südafrikanischem Rotwein (Winds of Change). Anschliessend läuft der erste Film ("About a boy") .

2. Tag / Freitag, 27. September 2002

Johannesburg - Kapstadt

Traumstadt am Kap

Um 04:30 Uhr gibt es Frühstück (Rührei, Würstchen, Rösti, Yoghurt) und pünktlich um 06:00 Uhr landen wir auf dem internationalen Flughafen von Johannesburg.

Unser Gepäck ist sogar auch da und wir müssen erst einmal damit durch den Zoll, bevor wir es wieder für die nächste Etappe nach Kapstadt aufgeben können. Alles verläuft schnell, unbürokratisch und reibungslos. Wir besorgen mit der EC-Karte noch R 1000 am Automaten und gönnen uns dann ein Mineralwasser an der Bar des Domestic Terminals. Mit dem Bus geht es um 7:30 zum Flugzeug aufs Rollfeld, einer Boeing 737-800 und wiederum absolut pünktlich verlassen wir um 08:00 Uhr den Standplatz um zu starten.

Wir fliegen nochmals eine 1 Stunde und 40 Minuten, bekommen nochmals ein Frühstück(Rührei mit Würstchen) und landen um 10:00 Uhr auf dem relativ kleinen Flughafen von Kapstadt. Hier steht doch tatsächlich eine Original Swissair MD11, die wahrscheinlich auf ihren Umbau zum Frachtflugzeug wartet. Es ist bewölkt und kühl (ca. 15 Grad) als wir den Flieger verlassen. Auch hier ist unser Gepäck mitgekommen und so können wir bald in ein Taxi steigen welches uns quer durch die Townships ins Hotel, das Holiday Inn Waterfront, bringt wo wir schon vor 11 Uhr eintreffen. Die Taxifahrt kostet uns 165 Rand (16 EUR), dauert gute 20 Minuten und führt quer durch die Townships von Kapstadt.

Im Hotel können wir gleich unser schönes Zimmer beziehen, wo wir allerdings nur die Koffer abstellen und dann gleich den nächsten Hotel-Shuttlebus zur nehmen. Bereits auf der kurzen Fahrt werden wir von Eindrücken geradezu überrollt. Auffällig für uns sind vor allem die hohen Mauern und Zäune mit Stacheldraht um jedes Haus. An jeder Kreuzung stehen Zeitungsverkäufer und Bettler sowie Händler, die bei roter Ampel die Autos abklappern um ein bisschen Geld zu machen.

Das Holiday Inn Waterfront liegt zwischen Downtown und Waterfront. Es bietet für Hotelgäste einen kostenlosen Shuttleservice zur Waterfront.

Direkt vor der Waterfront setzt uns der Fahrer ab und wir schlendern erst einmal durch die riesige Einkaufsmall, bevor wir uns draussen umsehen. Hier herrscht eine tolle Atmosphäre. Im Hafen liegt ein riesiges Kreuzfahrtschiff und es werden jede Menge Touren angeboten. Wir gehen in einige Shops und dann hinüber zum Captains Building, welches über eine Drehbrücke zu erreichen ist. Danach gönnen wir uns einen Snack (Frische fritierte Calamares mit Chips) im griechischen Restaurant und eine Flasche Nederburg Rose (ca. 10 Euro zusammen). Für die nächste Stunde geniessen wir einfach die Aussicht und die Atmosphäre. Anschliessend geht es zu einem kleinen Nickerchen zurück ins Hotel.



Gegen 17:00 Uhr sind wir wieder an der Waterfront. Wir bummeln ausgiebig in den Geschäften, kaufen Kaffeetassen und ein schönes Panoramabild von Kapstadt. In einem Kaffee gönnen wir uns einen Cocktail und schauen den Strassenkünstlern zu bevor wir uns das Baja Seafood Restaurant zum Abendessen aussuchen. Auf der Terrasse hat man einen herrlichen Blick auf die Waterfront und den dahinterliegenden Tafelberg, der sich jetzt sogar manchmal durch den Nebel blicken lässt.

Wir bestellen die Tagespezialität, Hummer, Langustinen und Garnelen und dazu einen guten Kap-Rotwein. Das Essen ist absolut gigantisch und wir bezahlen am Schluss für Essen, Apperativ, Wein und Nachtsch gerade mal 900 Rand (ca. 90 Euro).

Von der Terrasse mache ich dann noch einige Nachtaufnahmen, was allerdings aufgrund des starken Windes etwas schwierig ist. Anschliessend laufen wir noch etwas durch die Gegend bevor wir den Shuttle um 22:15 ins Hotel zurück nehmen.

3. Tag / Samstag, 28. September 2002

Kapstadt - Muizenberg

km

Townships und Strandhäuschen

Wir stehen um kurz vor 7 Uhr auf und gehen zum Frühstücksbüffet. Es ist recht viel Betrieb und auch etwas hektisch, so dass wir das Frühstück nicht sehr geniessen können. Anschliessend packen wir im Zimmer unsere sieben Sachen und checken aus. Wir stellen uns einfach mal in die Hotelhalle und hoffen darauf, dass irgend jemand mit einem Maui Schild auftaucht. Allerdings stehen wir kaum, als uns bereits ein junger Mann anspricht, ob wir auf Maui warten würden..... Na das klappt ja wieder wie am Schnürchen.

Nach 30 Minuten Fahrt sind wir bei im Stadtteil Brackenfell. Die Einweisung geht schnell, schließlich kennen wir das Fahrzeug noch vom Vorjahr in Australien. Ein deutscher Mitarbeiter erledigt die Formalitäten, wir packen die Koffer in den Camper und los geht es. Nein noch nicht, denn irgendwie hängt vorne die Stoßstange weg. Ein Mechaniker repariert die Angelegenheit mit dem Akkuschauber in wenigen Minuten und dann sind wir weg. Erst Tanken, full service mit Scheibenreinigung und dann zum Pick'n Pay Supermarkt gleich um die Ecke.

Für 500 Rand (EUR 50,--) kaufen wir fast alle notwendigen Dinge für die nächsten Tage ein. Darunter sind auch einige Flaschen Rotwein. Dann geht es auf der R300 nach Süden. Wir verfahren uns kurz und müssen von der Autobahn runter um umzudrehen. Dabei landen wir natürlich mitten im Township und wir sind froh, als wir wieder auf der Autobahn sind. Dann geht es weiter nach Süden bis zum Meer und schließlich über die schöne Küstenstrasse nach Muizenberg.

Nach kurzem Verfahren finden wir schließlich den angepeilten Zandvlei Caravanpark in Muizenberg. Die Sanitären Anlagen sind allerdings sehr schwach. Wir suchen uns einen Platz und fahren dann nochmals in den Ort um den berühmten Strandhäuschen einen Besuch abzustatten. Anschliessend kaufen wir noch Holz im Supermarkt und in einem Outdoor Shop einen großen Aluminiumtopf.



Auf dem Campground kochen wir dann gebratenen Reis mit Hackfleisch. Anschliessend versuchen wir ein Feuer zu machen, wozu wir allerdings eine ganze Packung Anzünder verbrauchen, da das Holz tropfnass ist. Bei einer Flasche Wein lassen wir den Tag ausklingen und sind kurz nach 9 Uhr im Bett.

4. Tag / Sonntag, 29. September 2002

Muizenberg - Kaphalbinsel - Kapstadt - Stellenbosch

230 km

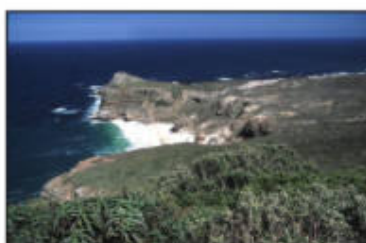
Pinguine, Wale, Klippen und ein besonderer Berg

Der Morgen begrüßt uns mit strahlendem Sonnenschein. Wir stehen gegen 6:00 Uhr auf, kochen kurz Kaffee und fahren dann gleich in Richtung Kap-Halbinsel. Unser erster Stopp ist in Simons Town. Wir nehmen die erste Auschilderung zum Meer und finden auch auf Anhieb eine ganze Menge Pinguine am Strand. Sie lassen sich von uns nicht stören und wir können sie ganz alleine, in aller Ruhe beobachten. Irgendwie scheint dies aber nicht der bekannte Boulder Beach zu sein, denn hier ist absolut niemand unterwegs. Also fahren wir nochmals einen Kilometer und finden dann den eigentlichen Pinguinstrand. Der Parkplatz ist noch leer und wir beschließen hier erst einmal in Ruhe zu frühstücken. Langsam füllt sich der kleine Parkplatz und nach dem Frühstück machen wir uns auf den kurzen Fussweg zum Strand. Ein Holzsteg führt dabei ganz nah an den Nisthöhlen vorbei. An einem Kassenhäuschen müssen wir einen geringen Eintritt von R 5 (0,5 EUR) pro Person bezahlen.



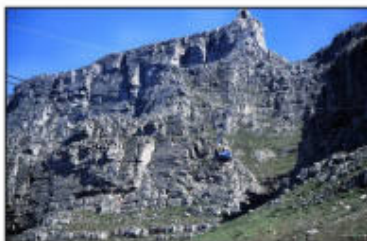
Es ist ein tolles Erlebnis, diesen lustigen Vögeln zuzuschauen, wie sie ins Wasser watscheln, aus den Wellen an Land springen und kleinere Meinungsverschiedenheiten austragen. Wir können uns kaum von diesem Naturschauspiel lösen, doch für heute haben wir noch das Kap der guten Hoffnung auf dem Programm und deshalb wird es irgendwann Zeit wieder aufzubrechen.

Die Strasse zieht sich wunderschön an der Küste entlang und man kann direkt vom Auto aus die Fontänen von Walen in der False Bay sehen. Am Eingang zum Kap Nationalpark müssen wir Eintritt bezahlen (R 25 p.P) und nach weiteren 10 Minuten Fahrt sind wir auf dem Parkplatz am Cape Point. Es ist immer noch recht früh und so halten sich die Besuchermassen noch im Rahmen. Wir wandern erst hinauf zum Leuchtturm am Cape Point und betrachten die faszinierenden Klippen von den verschiedenen Aussichtspunkten aus. Anschliessend laufen wir noch ein gutes Stück in Richtung Diaz Point bevor wir die kurze Wanderung zum Cape of Good Hope machen. Der Weg führt meist auf Holzstegen nahe an den Klippen entlang und der Wind bläst uns angenehm kühl ins Gesicht. Nicht um sonst hieß das Kap früher auch das Kap der Stürme.



Für den Weg hin und zurück benötigen wir mit Pause eine gute Stunde, so dass wir vor 12:00 Uhr schon wieder am Wohnmobil sind. Da das Wetter heute so schön ist, beschließen wir noch auf den Tafelberg zu fahren. Wir verlassen also den Nationalpark und fahren, da der Chapmans Peak Drive immer noch geschlossen ist zurück nach Muizenberg und von dort auf der Schnellstrasse nach Kapstadt.

Die Cableway ist gut ausgeschildert und wir haben somit keine Probleme die Talstation zu finden. Problematischer ist da schon das Parken unseres Campers, da es kaum Parkplätze gibt. Wir finden dann aber doch eine Lücke am Strassenrand wo wir hinein passen. Nachdem wir zur Talstation zurück gelaufen sind, kaufen wir die Tickets und stellen uns in die Schlange. Es ist nicht viel Betrieb und so können wir schon mit der nächsten Gondel auf den Berg fahren.



Die Fahrt ist nur kurz aber man hat eine tolle Rundum-Sicht, da sich der Gondelboden während der Fahrt einmal um 360 Grad dreht. Oben angekommen gönnen wir uns etwas zu Essen und zu trinken. Leider wird die gigantische Aussicht etwas durch die Berge von Geschirr und Müll, die im Restaurant herum stehen getrübt. Wir geniessen einfach für eine Stunde das Panorama und laufen dann noch etwas auf dem Plateu herum.



Gegen 16:30 Uhr sind wir wieder in der Gondel und auf dem Weg nach Unten. Wir verlassen Kapstadt auf der N 2 und fahren dann in Richtung Stellenbosch. Dort suchen wir verzweifelt nach einem Campingplatz, aber es scheint hier entgegen des Reiseführers keinen zu geben. Auf dem Weg in Richtung Somerset West liegt dann aber doch der Mountain Breeze RV Park in einem idyllischen Wäldchen und mit sauberen sanitären Anlagen. Wir machen Feuer im Braai und grillen Schweinehalssteaks. Dazu gibt es Tomatensalat und Brot. Um 19:00 Uhr ist es bereits dunkel und wir lassen den Abend bei einer guten Flasche südafrikanischen Weines ausklingen. Um 21:00 Uhr sind wir im Bett.

5. Tag / Montag, 30. September 2002

Stellenbosch - Hermanus - Gordons Bay - Clanwilliam

350 km

Pässe, Berge, Wale und Wind

Wie immer sind wir wieder früh um 06:00 Uhr auf, kochen schnell einen Kaffee mit dem elektrischen Kocher und starten dann. Die Fahrt führt uns von Stellenbosch nach Somerset West, wo wir wieder auf die Autobahn stossen. Am Strassenrand sind massig Menschen unterwegs, auch auf der Autobahn. Es sind fast ausschließlich schwarze Arbeiter, die wohl an bestimmten Punkten auf Busse oder Sammeltaxis warten. Hinter Somerset West geht es dann hoch auf den Sir Lowry Pass, auf dessen Passhöhe wir einen kurzen Fotostopp einlegen. Unter uns tut sich eine grandiose Landschaft auf. Links die False Bay mit den Badeorten Gordons Bay, Strand und Muizenberg, rechts erheben sich direkt die Berge.



Bei Botrivier biegen wir von der N2 ab und folgen der Strasse nach Hermanus. Wir stellen unseren Camper auf einem bewachten Parkplatz ab und sehen uns in der wunderschönen Ortschaft um. In der Bucht sind überall die Wasserfontänen der Wale zu sehen, die sie beim Ausatmen erzeugen. Leider befindet sich im Moment keines der Tiere direkt am Strand. Wir frühstücken in einem Kaffee direkt am Meer und genießen die warme Sonne. Anschliessend wechseln wir zwei American Express Reiseschecks im Thomas Cook Office (Gebühr Pauschal 30 R).



Am Meer halten wir dann einige Zeit Ausschau nach den Walen, die sich aber heute nur sehr entfernt zeigen. Gegen Mittag brechen wir auf, kaufen in einem riesigen Superspar noch ausgiebig ein und fahren dann die Panoramastrasse an der Küste entlang über Bettys Bay bis nach Gordons Bay. An dieser Strecke gibt es alle 100 Meter eine Parkbucht und wir kommen natürlich an einigen nicht vorbei, denn die Landschaft ist atemberaubend. links ist direkt das Meer, rechts erhaben sich hohe Berge und geradeaus können wir in der Ferne die Kaphalbinsel erkennen.



Der Wind frischt nun zunehmend auf und es beginnt etwas bewölkt zu werden. In Gordons Bay entschliessen wir uns deshalb heute noch möglichst bis Clanwilliam zu fahren, was zwar noch fast 300 km sind aber es zieht uns jetzt in Richtung Namibia und morgen haben wir ohnehin noch eine lange Fahrt vor uns. Nachdem wir Kapstadt passiert haben, wird der Verkehr schnell weniger und wir kommen gut voran. Leider wird das Wetter nun immer schlechter und der Wind reisst uns manchmal fast von der Strasse. Es wird zunehmend anstrengender zu fahren, denn der Camper ist doch wesentlich windempfindlicher als ein normales Auto.



In Citrusdal tanken wir nochmals. Auf der weiteren Fahrt springt uns dann fast ein riesiger Babbon (Pavian) fast ins Auto, ich kann grade noch rechtzeitig bremsen. Hier gibt es massenweise Orangenplantagen und an einer Tankstelle, wo wir einen kurzen Stopp einlegen gibt es diese dann auch gleich Sackweise zu kaufen. Wir sind froh, als wir gegen 16:00 Uhr schließlich in Clanwilliam auf dem Clanwilliam Dam Holidaypark ankommen. Es ist ein sehr schöner Platz direkt am Stausee und auch gut besucht. Inzwischen regnet es auch noch und ist bitterkalt. Wir nutzen daher heute unser kleines Vordach am Camper zum ersten und einzigen Mal. Das Feuer im Braai brutzelt heute nicht nur unsere Satay Spiesse sondern wärmt uns auch selbst auf.



Gegen 19:30 Uhr müssen wir allerdings endgültig ins Wohnmobil flüchten da es draussen jetzt richtig nass und kalt ist.

6. Tag / Dienstag, 01. Oktober 2002

Clanwilliam - Springbok - Nordover - Hobas (Fish-River-Canyon)

711 km

Zollformalitäten, Flüsse mit und ohne Wasser

Um 6:10 Uhr sind wir aus den Federn und nach einem schnellen Kaffee geht es kurz vor 7:00 Uhr ab auf die Strasse, denn heute müssen wir richtig weit fahren.

Die Landschaft ist sehr schön, nicht spektakulär aber interessant. Der Wind ist Gott sei Dank auch nicht mehr so stark wie am Vortag und so kommen wir bei dem geringen Verkehr recht gut voran. Gegen 10:00 Uhr finden wir ca. 100 km vor Springbok einen schönen Rastplatz und machen ein ausgiebiges Frühstück direkt neben der Strasse. Springbok selbst ist nichts besonderes und so bleibt es bei einem kurzen Tankstopp. Anschließend verläuft die Strasse über eine Hochebene, bis sie schließlich langsam zum Oranje Fluss hin abfällt.



In Violsdriff kommen wir an die Grenze und müssen uns im Office unsere Ausreisestempel für Südafrika abholen. Dann geht es zwei Kilometer weiter, wobei wir den Oranje überqueren müssen, bis zum Namibia Office wo wir wiederum die Einreisestempel für Namibia in die Pässe bekommen. Alles geht schnell und problemlos und dauert alles in allem kaum 20 Minuten.



In Nordover, welches auf der namibischen Seite der Grenze liegt, tanken wir nochmals und füllen dabei auch unseren 20 Liter Reservekanister. Dann geht es auf der geteerten B1 nach Norden. Die Landschaft ist hier in Namibia sofort völlig anders als in Südafrika. Wir sind in der Wüste, es gibt nur noch spärliche Vegetation und in der Ferne sind niedrige Tafelberge zu sehen. Bereits nach wenigen Kilometern sehen wir unweit der Strasse die ersten Springböcke grasen.



Bis zur Abzweigung auf die C10 benötigen wir eine gute Stunde und dann haben wir das erste Mal Schotter unter den Rädern. Glücklicherweise ist die Strasse neu hergerichtet und somit sehr gut befahrbar. Man muss aufpassen, dass man nicht zu schnell fährt. Ich versuche die Geschwindigkeit bei 80 km/h einzupendeln, da man so noch guten Bodenkontakt hat und dennoch auch schnell voran kommt.

Auf halbem Weg müssen wir durch eine Baustelle, wo die Pad gerade neu aufgeschüttet wird. Wir zweigen nach ca. 50 km auf der C10 nach Norden in Richtung Hobas ab. Die Landschaft wird jetzt atemberaubend. In der Ferne ist der Canyonrand zu erkennen und die Felsen links und rechts der Strasse sind mit einzelnen Köcherbäumen und Kakteen verziert.

Wir passieren den Abzweig zur Canyon Lodge und erreichen dann die Strasse die uns zum Camp Hobas führt. Dieses letzte Stück Strasse ist allerdings mörderisch. Wellblech und knietiefe Schlaglöcher schütteln uns das erste Mal (es sollte jedoch nicht das letzte Mal sein) richtig durch. Wir sind froh, als wir gegen 16:00 dann endlich das Camp erreichen. Wir checken ein (130 N\$ für Camp und Eintritt) und suchen uns einen schönen Platz auf dem wunderschön angelegten Camp.

Die sanitären Anlagen sind allerdings sehr schwach. Wir schmeißen Holz auf den gemauerten Grill und machen Rinderfilets mit Tomatensalat. Dazu gibt es natürlich einen südafrikanischen Rotwein. Anschließend laufen wir vom Camp aus noch ein paar Minuten in Richtung Canyon und machen bei Sonnenuntergang einige Bilder. Danach lassen wir es uns am Lagerfeuer gutgehen und genießen den Rest des Weines bis wir um 22:00 Uhr müde ins Bett fallen.

7. Tag / Mittwoch, 02. Oktober 2002

Hobas - Seeheim - Keetmannshoop - Köcherbaumwald
192 km

Vogelnester, Oldtimer, Eisenbahn und bizarre Bäume im Abendrot

Wir sind um 5:40 Uhr aus dem Bett und müssen uns im dunkeln waschen, denn das Aggregat beginnt erst um 6:00 Uhr zu tuckern. Um 6:15 sind wir auf dem Weg zum Canyon. Die Strasse ist sehr schlecht und so ziehen sich die zehn Kilometer hin und wir sind froh, als wir nach der letzten Kuppe die Strohschirme des Main View Points sehen. Wir stellen das Wohnmobil ab und genießen den Blick in die spektakuläre Schlucht, die uns sehr an den Canyonlands Nationalpark in den USA erinnert.

Nachdem wir einige Bilder gemacht haben und auch ein Stück nach Süden dem Canyonrand gefolgt sind, fahren wir unser Wohnmobil etwas abseits und frühstücken erst einmal gemütlich mit Blick in die Schlucht.



Anschließend laufen wir am Rand entlang zum Hikers Point, wo der spektakuläre, fast 90 km lange Canyon Trail beginnt. Hier fotografiere ich nochmals ein bisschen, bevor wir zurücklaufen und uns auf den Rückweg zum Camp machen. In Hobas verlassen wir den Park, was vom Ranger registriert wird und fahren Richtung Holog. Die Schotterstrasse ist hier wieder besser und so erreichen wir bald das Canyon Roadhouse, wo wir tanken und ich einige Bilder von den Oldtimer Lastwagen mache.



Der Fish-River-Canyon ist ein faszinierendes Naturschauspiel. Wer allerdings knapp in der Zeit ist und bereits den Grand Canyon oder die Canyonlands in den USA gesehen hat, braucht den Umweg nicht unbedingt zu machen. Besonders wer die Canyons in den USA erst kurz vor einem Besuch des Fish Rivers gesehen hat könnte eventuell sogar etwas enttäuscht sein.

Die weitere Strecke bis zur Teerstrasse nach Holog ist eher unspektakulär und meistens auch recht gut zu fahren. Meist verläuft die Strasse entlang der Eisenbahnlinie und als uns ein Zug entgegen kommt, winken die Lokführer uns sogar freundlich zu. In Seeheim erreichen wir schließlich die asphaltierte B4 die uns recht schnell nach Keetmannshoop bringt, wo wir erst einmal ausgiebig im Supermarkt einkaufen.

Nördlich der Stadt zweigt dann die Strasse zum Köcherbaumwald (Quivertreeforest) ab und verläuft ca. 12 km nach Süden zum Farmhaus der Farm Gariganus. Der Farmer erwartet die Besucher am Zaun und für 170 N\$ (EUR 17) bekommen wir einen Stellplatz auf dem noch völlig leeren Campingplatz. Der Eintritt zum Köcherbaumwald ist im Preis enthalten, ebenso kann man auch an der Fütterung der Geparden teilnehmen. Wir suchen uns einen schönen Stellplatz, was bei der grossen Auswahl etwas länger dauert, und machen dann einen ersten Spaziergang durch den Wald. Anschließend kochen wir am Wohnmobil gebratenen Reis mit Hackfleisch. Es windet immer stärker und ich bin gespannt, ob ich zum Sonnenuntergang überhaupt Bilder machen kann.

Inzwischen sind noch vier weitere Fahrzeuge auf dem Campingplatz, so dass wir nicht mehr ganz alleine hier sind, was uns auch recht ist.

Nach dem Essen und dem Abwasch duschen wir und ich schreibe unser Reisetagebuch. Gegen 18:15 Uhr gehen wir dann nochmals in den Köcherbaumwald. Der Wind bläst zwar immer noch, aber doch nicht mehr ganz so stark, so dass ich zu einigen guten Aufnahmen komme.



Anschließend setzten wir uns in den Windschatten vor das Wohnmobil und geniessen noch einen südafrikanischen Wein. Dabei krabbeln uns laufend grosse schwarze Käfer um die Füße und vom Baum fällt mir eine Raupe auf das Bein. Als wir die Äste etwas genauer mit der Taschenlampe in Augenschein nehmen, sehen wir, dass diese über und über mit diesen Viechern bedeckt sind. Vorsichtshalber rutschen wir lieber etwas zu Seite und näher ans Feuer.

Gegen 21:15 verschwinden wir schließlich im Bett.

8. Tag / Donnerstag, 03. Oktober 2002

Köcherbaumwald - Keetmannshoop - Goabis - Bethanien - Helmeringhausen - Maltahöhe - Betesda Rest Camp
508 km

Die älteste Wüste der Welt

Wir stehen um 6:00 Uhr auf, es ist bitterkalt draußen und wir trinken unseren Kaffee deshalb im Wohnmobil. dann sind wir auch schon wieder unterwegs. Auf der üblen Schotterstrecke zurück nach Keetmannshoop rennen einige Springböcke neben dem Auto her und kreuzen dann kurz vor uns die Strasse.

In Keetmannshoop müssen wir an den Geldautomat, wo wir N\$ 1000 abheben. Danach tanken wir nochmals und kaufen zwei Säcke Holz an einer Tankstelle. Dann fahren wir die Strecke vom Vortag auf der B4 zurück. Die Landschaft wird immer schöner und führt an Schluchten vorbei und über niedrige Pässe hinweg. Der Himmel ist stahlblau und mit hübschen, schneeweißen Wolken verziert.



Bei Goageb biegen wir schließlich nach Norden auf die C14 ab, die zu unserer Freude noch bis nach Bethanien asphaltiert ist. Hinter Bethanien, welches wir nur passieren, ist dann Schluss mit Teer und ab jetzt ziehen wir ständig eine riesige Staubfahne hinter uns her. Glücklicherweise ist aber auch die Schotterstrasse in einem hervorragenden Zustand, so dass wir gut voran kommen.

In Helmeringhausen, welches nur aus einer Werkstatt mit Tankstelle, einem Hotel sowie einigen wenigen Häusern besteht, tanken wir und machen ein paar Fotos, dann geht es weiter auf der C14 nach Norden. An der Abzweigung zum Schloss Duwisib zögern wir, ob wir dort hin fahren und den empfohlenen Campingplatz "Betta Camping" aufsuchen, oder weiter in Richtung Maltahöhe - Sesriem fahren. Da wir den Zustand der D-Strasse zum Schloss nicht kennen und aufgrund unserer knappen Zeit, entscheiden wir uns dazu noch ein Stück weiter zu fahren und lieber in Sesriem etwas mehr Zeit zu verbringen.

Zuerst einmal wird jedoch ausgiebig gefrühstückt. Dazu fahren wir einfach auf den breiten und hier auch festen Seitenstreifen und klappen unseren Tisch aus. Es gibt wie immer Kaffee, Fruchtsalat, Salami, Käse, Brot und Marmelade.

Frisch gestärkt treten wir dann die nächste Etappe an. Ca. 20 Kilometer vor Maltahöhe biegen wir in Richtung Westen ab. Die Landschaft wird jetzt immer grandioser. Es geht über Pässe und durch wunderschöne Berge. Wir halten oft an um zu fotografieren und den Blick über die Landschaft schweifen zu lassen.

So langsam hoffen wir jetzt aber doch einen Campingplatz zu finden. Leider taucht jetzt nirgends mehr einer auf und so fahren wir noch weiter bis ca. 40 Kilometer vor Sesriem, wo wir einen Stellplatz auf dem Betesda Restcamp finden. Das Camp ist ein Traum, es liegt in einer absolut genialen Landschaft. Es gibt zwar nur eine Toilette und eine Dusche, aber insgesamt finden sich bis zum Abend auch nur 5 Campingfahrzeuge ein, so dass es auch hier keinen Engpass gibt. Ein neues Sanitärgebäude befindet sich zudem gerade im Bau.



Nach der langen Fahrt ruhen wir uns erst einmal im Schatten aus und duschen dann gemütlich. Im gesamten Wohnmobil und damit auch auf uns hat sich eine dünne Staubschicht gebildet. Der feine Sand kriecht scheinbar mühelos durch die Türdichtungen und verteilt sich im Innenraum.

Ich mache noch einige Bilder und dann werfen wir das Brai an. Heute gibt es Hähnchenteile, die wir in Keetmannshoop gefroren gekauft haben und dazu Tomatensalat. Während ich grille, rennt eine ganze Herde Pferde über den Campingplatz. Später gesellt sich dann ein Hund (Dalmatiner) zu uns und w

eicht nicht mehr von unserer Seite, bis er auch den letzten Knochen unseres Braai bekommen hat. Wie jeden Abend gibt es eine Flasche Rotwein. Heute ist es ein 1998er St. Augustine Vintage, der uns besonders gut schmeckt. Wir genießen den herrlichen Abend in dieser tollen Landschaft am Lagerfeuer noch bis 21:30 Uhr, dann ist Nachtruhe angesagt.

Als Vintage werden beim südafrikanischen Wein Mischungen verschiedener Rebsorten bezeichnet. Uns hat es die Rotweinsmischung aus Cabernet Sauvignon und Merlot besonders angetan, da sie meist enorm mild und fruchtig ist.

9. Tag / Freitag, 04. Oktober 2002

Betesda - Sesriem

125 km

Ein Canyon ganz ohne Wasser und die ersten Dünen

Wir sind um 6:30 Uhr aus dem Bett und trinken, da draußen ein starker Wind bläst, im Wohnmobil Kaffee. Um 7:15 Uhr sind wir auf der Pad. Die 40 km bis Sesriem sind leider wieder von übelstem Wellblech geprägt und wir wundern uns, dass der Camper nicht auseinanderfällt.



Sesriem ist eigentlich keine Ortschaft, sondern besteht nur aus Campground mit Tankstelle und Minishop sowie der Sossusvlei Lodge. Wir erreichen Sesriem gegen 8:30 Uhr und checken im Office ein. Der Beamte ist sehr unfreundlich und drückt uns ohne jeden Kommentar die Rechnung in die Hand. Für diese Nacht hatten wir bereits von Zuhause per eMail gebucht () was so auch gut war, denn der Campground ist vollständig ausgebucht und wir können deshalb keine weitere Nacht bleiben. Die Stellplätze sind riesig und sehr weiträumig angelegt. Wir müssen noch kurz warten, bis unsere Vorgänger den Platz geräumt haben und gönnen uns dann ein gemütliches Frühstück im Schatten. Gegen 10:00 Uhr starten wir schließlich zu Fuß in Richtung des 5 km entfernten Sesriem Canyons. Es ist mittlerweile sehr Heiss geworden und die Sonne brennt erbarmungslos. Wir benötigen ca. 50 Minuten für die Strecke und genießen im Canyon dann jedes Schattenfleckchen. Der Canyon ist nicht sehr tief, vielleicht 10 - 15 Meter und führt kein Wasser. Am Grund wechselt sich Sand und Kies ab und an den steilen Wänden wachsen sogar ein paar Bäume. Eine überragende Sehenswürdigkeit ist der Canyon nicht aber für einen Nachmittagsausflug durchaus geeignet. Wer wenig Zeit hat, kann ihn jedoch auch getrost auslassen.



Nach einer halben Stunde im Canyon beschließen wir den Rückweg anzutreten. Die Hitze ist jetzt mörderisch und wir sind heilfroh, als wir wieder das Wohnmobil erreichen. Immerhin sind wir laut Digiwalker alles in allem 11,5 km in der Hitze gelaufen.

Den Nachmittag verbringen wir gemütlich mit Lesen. Im Laufe des Mittags besucht sogar eine Oryx den Campground was ich natürlich auf Film festhalten muss.



Wir kochen gegen 15:30 Uhr Spaghetti und trinken einen Schluck Rotwein dazu. Nach dem Duschen um ca. 17:30 Uhr fahren wir zum ersten Mal in Richtung Sossusvlei. Die Strasse ist zwar asphaltiert, aber mit tiefen

Schlaglöchern übersät und erfordert daher höchste Konzentration. Wir fahren ca. 35 km bis zu den ersten Dünen und machen dann einige Bilder. Es ist unglaublich schön, das Licht modelliert die Dünen und lässt deren Kämme messerscharf erscheinen. Als es langsam zu dämmern beginnt, machen wir uns auf den Rückweg, wobei wir unterwegs noch viele Oryxe, Strausse und Springböcke sehen.

Bei einer Flasche Nederburg Rose lassen wir den Abend vor dem Wohnmobil ausklingen. Dabei läuft irgendwann keine 5 Meter von uns entfernt ein Oryx vorbei..... das ist Afrika !!!!!!! Um 21:30 Uhr wird es langsam frisch und wir verkriechen uns ins warme Bett.....

10. Tag / Samstag, 05. Oktober 2002

Sesriem - Sossusvlei - Sesriem - Solitaire

207 km

Märchenlandschaften im Sossusvlei

Für heute steht einer der ganz großen Höhepunkte dieser Reise auf dem Programm, das Sossusvlei. Der Wecker klingelt schon um 5:00 Uhr. Wir machen uns einen Kaffee und waschen uns notdürftig im Wohnmobil. Um 5:30 öffnet das Tor in den Park und von unserem Stellplatz aus sehen wir dort vorher schon 4 Fahrzeuge warten. Um 5:40 Uhr sind auch wir unterwegs und fahren noch im Dunkeln in Richtung Sossusvlei.

Bald beginnt es zu dämmern und wir sehen viele Springböcke am Wegrand. Nach 30 Kilometern erreichen wir die Dünen die wir am Abend schon fotografiert hatten und nach der Düne 45 ist es dann hell, so dass wir erste Fotos von den mit Nebel bedeckten Dünen machen können. Es ist ein faszinierender Anblick wie der dichte Nebel wie Wattebäusche über die Dünenkämme kriecht.

Um 7:00 Uhr erreichen wir schließlich den Parkplatz vor dem eigentlichen Sossusvlei. Hier endet die Teerstrasse und die letzten 5 Kilometer sind nur noch mit Allrad zu bewältigen. Wir hatten uns eigentlich vorgenommen mit dem Shuttleservice zum Vlei zu fahren, um dann dort noch etwas wandern zu können. Leider ist aber um diese Zeit noch kein Fahrzeug da und so gehen wir zu Fuß los.

Das Laufen ist sehr anstrengend in dem tiefen Sand und so kommen wir nur langsam vorwärts. Immer wieder fotografieren wir unterwegs die phantastische Landschaft und sind deshalb froh, dass wir doch zu Fuß unterwegs sind.



Nach ca. einer Stunde sind wir am Parkplatz wo der Weg zum Dead Vlei (2 km) beginnt. Wir folgen den Markierungspfählen über die Dünen und stehen nach 15 Minuten fasziniert auf der letzten Düne, die uns vom Dead Vlei trennt. Dieses Vlei mit seinen toten Bäumen ist absolut genial und ein Traum für jeden Fotografen. Schnell sind zwei Filme verschossen und wir machen am Rand der Lehmwanne eine kurze Rast.



Dann kämpfen wir uns den Pfad zurück und gehen weiter zum Sossusvlei, welches noch ca. 1 km weiter ist. Am Sossusvlei besteigen wir wie so viele andere eine der Dünen. Die Aussicht auf das scheinbar unendliche Sandmeer ist unglaublich. Vom höchsten Punkt der Düne stürzen wir uns schließlich mit großen Schritten die steile Düne hinunter, was einen heiden Spaß macht und uns in wenigen Sekunden nach unten bringt.



Wir machen nochmals eine Rast bevor wir gegen 10:30 Uhr den Rückweg antreten. Da wir die Landschaft noch ein bisschen geniessen möchten, laufen wir auch diese Strecke wieder zu Fuss. Inzwischen ist es allerdings mörderisch heiss geworden und die letzten 2 Kilometer machen uns deshalb ordentlich zu schaffen. Wir sind froh, als wir den Parkplatz erreichen. Unser Digiwalker zeigt eine Gesamtstrecke von immerhin 14 Kilometern an und dass durch tiefen Sand und jetzt bei großer Hitze.

Im Wohnmobil müssen wir die Klimaanlage auf volle Leistung fahren, um wieder halbwegs lebendig zu werden. Wir fahren langsam die Strasse zurück in Richtung Sesriem und machen gegen 11:30 Rast an einem trockenen Flussbett, wo uns einige Bäume Schatten spenden. nach einer Stunde machen wir uns dann auf den Weg in Richtung Solitaire. In Sesriem tanken wir nochmals und kaufen in der Sossusvlei Lodge noch eine Telefonkarte.

Die Strasse C19 ist leider auch in diese Richtung sehr schlecht und es schüttelt uns wieder gehörig durch. Zum Glück ist die Strecke heute nicht besonders weit und wir sind schon vor 15:00 Uhr auf dem Campground in Solitaire. Solitaire ist wiederum nur eine Tankstelle mit Shop, eine Lodge und ein Campground. Wir kaufen im Laden gefrorene Kudu Steaks fürs Braai und suchen uns dann einen schönen Stellplatz.

Der Campground ist ganz neu angelegt und die sanitären Anlagen sind die besten und saubersten auf der ganzen Reise. Unter der Dusche spülen wir uns erst einmal den Sand von der Haut und erholen uns anschließend vor dem Wohnmobil.

Als es langsam dunkel wird, werfen wir die Kudu Steaks auf den Braai. Dazu gibt es Tomatensalat. Die Steaks sind spitze und der Rotwein (Craig Hall Cabernet Merlot 2001), den es dazu gibt natürlich auch. Um diesen schönen Tag gebührend abzuschließen machen wir noch ein Fläschchen Sekt auf und fallen dann um 21:00 Uhr müde ins Bett.

11. Tag / Sonntag, 06. Oktober 2002

Solitaire - Kuiseb Pass - Walvis Bay - Swakopmund

282 km

Verkehrte Pässe und ein fast deutsches Seebad mitten in den Sanddünen

Wir brechen wieder zeitig gegen 7:15 nach einem Kaffee auf. Heute morgen war es nicht einmal windig wie sonst und deshalb auch bereits warm und angenehm zum draussen sitzen. Die Strasse ist leider noch genau so übel wie am Vortag und führt uns über den Gamspass und der Kuiseb Pass. Unter Pass darf man sich allerdings hier nicht die gewohnten Erhebungen vorstellen, viel mehr sind es eigentlich Schluchten, die durchquert werden müssen. Der Pass führt also erst nach unten und dann wieder hoch. Wir sehen unterwegs viele Strausse, Oryxe und Springböcke. Wäre die Strasse nicht so schlecht, könnte man die Fahrt wirklich genießen.



Erst ca. 100 km vor Walvisbay wird die Strecke besser und wir können wieder bis 100 km/h fahren. Wir durchfahren eine Hochebene, die praktisch völlig vegetationslos ist und sich scheinbar unendlich zieht. Dann fällt die Strasse langsam ab und ca. 35 km vor Walvisbay beginnt der Asphalt. Unglaublich, wie man sich über eine Teerstrasse freuen kann :-)).

Direkt am Ortseingang von Walvisbay machen wir halt und sehen uns die bekannte Flamingokolonie an. Dann geht es auf die für heute letzte Etappe bis Swakopmund. Die Strasse führt ca. 500 Meter vom Meer entfernt nach Norden. Ueber dem Meer hängt noch der Morgennebel während sich auf der anderen Strassenseite hohe Sanddünen erheben. Einige Quad Bike Vermieter bieten hier die kleinen, geländegängigen Vierradmopeds für

Dünenexkursionen an. Etwa auf halbem Weg zwischen Walvisbay und Swakopmund befindet sich die grosse Ferienanlage von Longbeach mit Appartements und Campingplatz. Falls wir in Swakopmund keinen passenden Platz finden, werden wir später hierhin zurück fahren.

In Swakopmund angekommen suchen wir zuerst das alte Brücke Resort, welches einen gepflegten Campground bieten soll. Wir finden die Anlage auch bald in der Nähe der Strandpromenade und des Aquariums. Dieser Campingplatz ist wohl einmalig. Es gibt derzeit 8 Stellplätze, wobei jeder Platz eine EIGENE Dusche und Toilette hat. Zum allerersten Mal auf dieser Reise überhaupt, steht unser Camper auf einem gepflegten, grünen Rasen. Dieser Platz ist wirklich sehr zu empfehlen, wenn er mit 150 N\$ pro Nacht auch nicht gerade billig ist.

Da wir heute noch kein Frühstück hatten, beschliessen wir uns gleich auf den Weg in die Stadt zu machen, um dort etwas zu essen. Leider ist heute am Sonntag fast alles zu aber zum Glück fällt mir noch das Cafe Anton ein, welches wir dann auch finden. Das Cafe ist gut gefüllt und nach einem kleinen Salat gönnen wir uns die berühmte Schwarzwälder Kirschtorte, die wirklich sehr lecker ist. Frisch gestärkt durchkämmen wir dann den Holzschnitzermarkt, der sich direkt vor dem Hotel Schweizerhof befindet. Wir möchten unbedingt eine grosse Holzgiraffe kaufen, können uns aber nicht entschliessen, da sie entweder zu teuer (N\$ 1200) sind oder uns nicht gefallen.



So streifen wir noch etwas durch die Stadt und gehen dann zum Strand hinunter, wo wir uns auf einer Terrasse ein Gläschen Rotwein gönnen und dem tosenden Meer zuschauen. Wir beobachten wie aus einem Jeep mindestens 12 bis 15 Personen aussteigen um hier eine Rast einzulegen. Es ist fast unglaublich wie viele Menschen hier manchmal gemeinsam in einem Auto fahren (siehe Bild).



Auch ein Laster mit Soldaten hält an und alle rennen wie verrückt mit Plastikflaschen den Wellen hinterher um die Flaschen mit Meerwasser zu füllen. Wir vermuten, dass die meisten von Ihnen das erste Mal in Ihrem Leben das Meer sehen, denn Sie sind völlig aus dem Häuschen.

Weil es hier so schön ist, gibt es noch ein Glas Rotwein und erst dann laufen wir gemütlich am Strand entlang zum Campingplatz zurück. Wir holen unseren Camper und fahren zum Swakopmund Hotel, dem als Entertainment Center umgebauten, alten Bahnhof. Wir reservieren im Restaurant "Platform One" für das abendliche Buffet-Dinner einen Tisch. Anschließend kaufen wir in der Innenstadt ein, wo der Pick'n Pay Supermarkt jetzt nochmals für 2 Stunden geöffnet hat. Hier gibt es wieder alles was das Herz begehrt zu kaufen, mit Ausnahme von alkoholischen Getränken, die am Sonntag per Gesetz nicht verkauft werden dürfen. Auf dem Campingplatz zurück geniessen wir den Luxus des eigenen Badezimmers und duschen gemütlich. Nach ein bisschen Tagebuch schreiben ist es dann auch schon Zeit für das Abendessen. Wir fahren wieder zum Swakopmund Hotel und geniessen das sehr zu empfehlende Buffet. Dazu gönnen wir uns einen hervorragenden südafrikanischen Rotwein. Neben diversen Fischspezialitäten und den üblichen Fleischsorten gibt es auch exotisches wie z.B. Krokodil zu probieren. Zum Abschluss machen wir uns über das Dessertbuffet her, wobei ich mich bei dem feinen Apfelstrudel mit Vanillesosse etwas übernehme.

Um 21:00 Uhr sind wir mit gut gefüllten Bäuchen wieder zurück und sitzen noch etwas am Lagerfeuer, bevor wir uns ins Bett verkriechen.

12. Tag / Montag, 07. Oktober 2002

Swakopmund - Usakos - Ameib Ranch
204 km

Ein grosses Souvenir und das Matterhorn in Afrika

6:30 Uhr ist Tagwacht und nach Kaffee und Morgentoilette machen wir uns zu Fuss ins Zentrum von Swakopmund auf. In einer deutschen Bäckerei schlagen wir richtig zu und erstehen 6 frische Brötchen sowie ein Dreikornbrot (zusammen N\$ 13,75 = EUR 1,4). Wieder auf dem Campingplatz angekommen, wird erst einmal ausgiebig gefrühstückt. Es ist somit schon 10:00 Uhr als wir uns, diesmal mit dem Camper, erneut auf den Weg in die Stadt machen.

Wir nutzen nochmals die üppigen Einkaufsmöglichkeiten und füllen unseren Fleisch- und Weinvorrat kräftig auf. Danach tauschen wir die restlichen Traveller Schecks bei der Bank of Windhoek (keine Gebühr).

Anschliessend bummeln wir noch etwas durch die Läden und finden endlich eine schöne Holzgiraffe, die wir für N\$ 620 schliesslich kaufen. Sie wird in dem Laden gut verpackt und darf uns ab sofort auf der restlichen Tour begleiten.

Mittlerweile haben wir uns entschlossen, heute noch weiter zu fahren. Wir rufen deshalb auf der Vingerklip Lodge an um ein Zimmer zu buchen. Leider ist man dort jedoch bereits für die nächsten Tage ausgebucht. Also buchen wir die Omaruru Game Lodge, die uns von einem Bekannten empfohlen wurde.

Wir tanken noch kurz und fahren weiter in Richtung Norden, entscheiden uns dann aber doch für den direkten Weg über die geteerte B2, da wir keine Lust auf Schotterstrasse haben. Wir kommen schnell voran. In der Ferne können wir die Spitzkoppe, Namibias Matterhorn, erkennen und bald erreichen wir die Ortschaft Usakos, wo wir zur Ameib Ranch abbiegen, welche wir nach 18 km überlsten Wellblechs erreichen. Am Eingangstor müssen wir uns anmelden und erfahren, dass es bis zum Ranchhaus und dem Campground noch einmal 10 km sind.

Nachdem wir endlich auch diese 10 km noch geschafft haben, bezahlen wir an der Anmeldung im Haupthaus N\$ 120 für Eintritt und Campingplatz. Der Platz ist schön und es sind ausser uns nur noch drei weitere Fahrzeuge da, Platz gibt es somit mehr als genug. Gegen 15 Uhr haben wir unseren Camper geparkt und machen es uns bei einem kühlen Bier erst einmal im Schatten gemütlich. Gegen 16:30 entschliessen wir uns dann schon einmal etwas die Gegend zu erkunden und laufen ein Stück des Weges in Richtung Bulls Parties, bis wir die Felskugeln aus der Ferne erkennen können. Als wir am Wohnmobil zurück sind zeigt unser Digiwalker doch immerhin auch 6km an, die wir gelaufen sind.



Danach werfen wir den Grill an und gehen erst einmal zum Duschen. Ich mache bei Sonnenuntergang noch schnell ein paar Aufnahmen von der weiten Landschaft und werfe anschliessend die Hähnchenflügel auf den Grill. Dazu machen wir wieder Tomatensalat und heute gibt es richtiges frisches Dreikornbrot. Der Wein kommt heute aus dem 2l Kanister (Drosty Hof Claret Select) aber er ist dennoch gut trinkbar. Es ist angenehm warm und so sitzen wir noch recht lange gemütlich am Grill und geniessen die Einsamkeit dieser Landschaft. Um 22:15 Uhr fallen wir müde und auch nicht mehr so ganz nüchtern ins Bett (Irgendwie hat man bei den Kanistern keinen rechten Ueberblick wieviel man trinkt :-))).

13. Tag / Dienstag, 08. Oktober 2002

Ameib Ranch - Usakos - Karibib - Omaruru - Omaruru Game Lodge
126 km

Schlangen und Bullen auf der Party

Wir stehen um 6:15 Uhr auf, waschen uns schnell und trinken einen Kaffee. Um 7:20 sind wir schon auf dem 5 km Trail in Richtung Bulls Parties unterwegs.

Der Weg ist meist gut durch Pfeile auf den Felsen gekennzeichnet. Erst geht es schräg über eine Felsplatte nach oben, wo einige Klippschliefer neugierig von den Felsen schauen. dann geht der Weg zeitweise zwischen Felsen hindurch, zeitweise durch ein trockenes, sandiges Bachbett weiter. An einer engen Stelle sehe ich gerade noch rechtzeitig, bevor ich auf sie drauf trete, eine kleine Schlange. Sie ist zwar nur ca. 40 cm lang und fingerdick sieht aber aufgrund der dreieckigen Kopfform doch sehr nach einer giftigen Art aus. Da das Tier sich auch durch trampeln und klatschen nicht vom Weg bewegt, bleibt uns letztendlich nichts anderes übrig, als vorsichtig über sie hinweg zu steigen.



Nach einer halben Stunde haben wir den Umkehrpunkt von gestern abend erreicht und können in der Ferne schon die grossen Steinkugeln der Bulls Party erkennen. Es dauert aber dann noch eine gute halbe Stunde bis wir sie schliesslich erreichen. Fasziniert streifen wir zwischen den Steinen umher und zwischen durch. Wir machen viele Bilder und gerade als wir uns langsam wieder auf den Rückweg machen möchten, sehen wir einen seltsamen schwarzen Stock neben unseren Füßen. Es ist eine Speikobra, die wir hinter einer niedrigen Kante im Felsen übersehen haben und die wohl vor uns erschrocken ist. Nun steht sie da kaum einen Meter von uns entfernt in Angriffshaltung und hat den Hals weit gespreizt. Obwohl wir so eine Situation noch nie erlebt haben, reagieren wir wohl richtig und entfernen uns gaaaanz langsam von der Schlange ohne sie weiter zu erschrecken. Puh.....dass ist ja gerade nochmal gut gegangen. Natürlich ist bei meiner Kamera gerade wiederum der Film voll und so kann ich das Reptil, dann nur noch auf der Flucht fotografieren.



Auf dem Rückweg ist es mittlerweile schon sehr heiss geworden und so sind wir froh, als wir gegen 9:30 Uhr wieder am Wohnmobil zurück sind. Dort frühstücken wir ausgiebig im Schatten des Campers bevor wir uns wieder auf die schlechte Schotterstrecke zurück nach Usakos machen. Auf der Teerstrasse sind wir dann schnell in Omaruru, wo wir nochmals tanken und dann nach der Ortschaft zur abbiegen. Diese Strecke ist zwar auch Schotter, aber gerade frisch hergerichtet (Der Schrabber ist noch unterwegs) und somit gut befahrbar.

Um 13:00 Uhr öffnen wir das Tor zur Lodge und fahren zur Anmeldung. Wir werden sehr freundlich empfangen und bekommen einen schönen Bungalow direkt am Wasserloch.



Da wir uns für den grossen Gamedrive um 14:00 Uhr angemeldet haben müssen wir dann gleich schon wieder los. Auf einem Safari Jeep fahren wir in den grösseren Teil des privaten Parks wo wir in den nächsten drei Stunden Elefanten, Kudus, Springböcke, Trappen, Dik Diks, Oryxe, Paviane, Zebras und vieles mehr hautnah erleben dürfen. Wir sind fasziniert und völlig überwältigt.



Als wir gegen 17:00 Uhr schon etwas erschöpft zur Lodge zurück kommen, lädt uns der Schweizer Inhaber Thomas Domenig noch zu einer weiteren Pirschfahrt im kleineren Teil des Parks ein. Wir sehen hier Giraffen

und zwei Nashörner, sowie Strausse, Kudus, Wasserböcke und Weisschwanzgnus. Zum Sonnenuntergang gibt es auf einem Aussichtspunkt einen Sundowner bevor wir dann zur Lodge zurückkehren.



Jetzt ruhen wir uns erst einmal etwas aus und verdauen das erlebte. Wir duschen gemütlich und gehen dann ins Restaurant zum Abendessen. Inzwischen sind die Nashörner auch hier angekommen und spielen direkt vor der Terrasse miteinander. Das Essen (King Chicken mit Reis, Griessuppe, Sorbet) ist sehr gut und wir gönnen uns eine gute Flasche Zonebloem Merlot 2000 dazu.

Anschliessend sitzen wir noch vor unserem Bungalow und beobachten die Tiere am Wasserloch, bevor wir gegen 22:00 Uhr fix und fertig ins Bett fallen.

14. Tag / Mittwoch, 09. Oktober 2002

Omaruru Game Lodge - Otjiwarongo - Outjo - Okaukuejo (Etosha)
405 km

Ein defekter Kühlschrank - Tiere - Tiere - Tiere

Heute lassen wir den Morgen gemütlich angehen. Zwar stehen wir auch um 6:30 Uhr auf, fahren aber erst gegen 10:00 Uhr weiter in Richtung Norden. Bis dahin frühstücken wir gemütlich (Spiegeleier mit Speck und Toast) und sitzen noch auf unserer Terrasse um den Tieren zuzuschauen. Während der Nacht hatten die ganze Zeit die beiden Nashörner vor unserem Fenster herum gebalgt. Schon ein einmaliges Erlebnis, hier so in der Nähe dieser Tiere zu übernachten.

Nachdem wir die Lodge verlassen haben, fahren wir zurück nach Omaruru und dann auf der Teerstrasse weiter nach Norden. Wir kommen durch den fast ausgestorbenen Ort Kalkfeld, welcher ein Kontrast zum gepflegten Omaruru. Vor Otjiwarongo biegen wir links ab in Richtung Outjo, wo wir nochmals einen kurzen Stop einlegen und in einer Bäckerei Nussecken kaufen. Hier soll es einen schönen Handwerksladen der Nama-Frauen geben, aber der ist leider geschlossen. So tanken wir nur kurz, kaufen ein paar Sachen im SPAR Markt ein und fahren dann weiter zum Etosha Nationalpark.



Am Eingangstor zum Park müssen wir uns registrieren und erhalten ein Merkblatt über die Verhaltensregeln im Park. Dann fahren wir die restlichen paar Kilometer zum Camp Okaukuejo auf der asphaltierten Stasse. Bereits wenige hundert Meter nach dem Tor sehen wir die ersten Giraffen im Schatten der Bäume stehen. Im Office des Camps melden wir uns für die beiden bereits von Zuhause gebuchten Übernachtungen an. Der Campground ist allerdings nicht der schönste und die

sanitären Anlagen sind wirklich sehr schwach. Wir machen erst einmal einen kurzen Rundgang durch's Camp. Es ist sehr heiss und die meisten Leute sind deshalb im Moment im oder am Pool. Am Wasserloch ist auch nichts los und so trinken wir am Kiosk erst einmal ein Bierchen.

Gegen 16:00 Uhr brechen wir schliesslich zu unserer ersten Rundfahrt auf. Das erste Ziel ist das Wasserloch Gembokvlaakte. Hier ist wirklich etwas los. Ganze Herden von Zebras, Gnus und Springböcken sowie einige Oryxe und Schakale sind hier zu sehen. Es herrscht ein richtiges Gedränge und wir sind vollkommen begeistert. Einzelne Tiere zu sehen ist ja schon schön, aber dieses Gewirr von Farben und Streifen ist einfach atemberaubend.



Für die staatlichen Restcamps im Etosha Nationalpark sowie für den Sesriem Campground am Sossusvlei sollte man ganzjährig im Voraus buchen. Dies geht sehr einfach per formloser Email an das [staatliche Reservierungsbüro in Windhoek](#). Man bekommt dann ein Formular zugeschickt, welches man ausfüllen und zurück schicken oder faxen muss. Eine Anzahl wird dann vor der Kreditkarte abgebucht.

Wir bleiben einige Zeit am Wasserloch und fahren dann weiter zum Olifantsbad. Hier sind weniger Tiere zu sehen aber dafür sieht man besser ins Wasserloch hinein und kann die Tiere direkt beim Trinken beobachten. Anschliessend kehren wir dann zum Camp zurück. Am Wasserloch sind jetzt einige Giraffen. Wir beobachten Sie einige Zeit, wie sie sich gaaaaanz Langsam zur Wasserstelle vorarbeiten: Zwei Schritte vor..... 5 Minuten anschauen.... zwei Schritte vor 5 Minuten anschauenein Geräusch..... 10 Meter wegrennen..... 10 Minuten anschauen..... Zwei Schritte vor..... Wir überlassen die Giraffen sich selbst und gehen erst einmal zum Duschen.

Anschliessend grillen wir am Feuer Hähnchenschnitzel. Dazu gibt es Tomatensalat und einen Nederburg rose. Leider hat wohl unser Kühlschrank jetzt endgültig den Geist aufgegeben...so ein sch..... und das bei dieser Hitze. Einige Lebensmittel haben das natürlich nicht überlebt und müssen deshalb entsorgt werden.



Nach dem gemütlichen Abendessen, es ist inzwischen Dunkel, gehen wir nochmals zum Wasserloch hinunter wo sich mittlerweile mindestens 100 Personen aufhalten. Was wir jetzt allerdings sehen, verschlägt uns völlig den Atem. Im Licht der riesigen Schweinwerfer ist eine ganze Elefantenherde mit mindestens 20 Tieren in allen Grössen erschienen. Dazu haben sich 6 Spitzmaulnashörner, mindestens 20 Giraffen, einige Oryxe, Springböcke und Schakale eingefunden. Besonders die Elefanten begeistern uns total. Es ist einfach unglaublich wie sich diese Riesen völlig lautlos nur wenige Meter von uns entfernt bewegen. Besonders lustig ist es, wenn die kleinen im Wasser spielen. Wenn Sie dann wieder raus kommen sind Ihre nassen Beine viel dunkler als der graue Rest und es sieht in der Dunkelheit aus, als hätten sie garkeine Beine und würden in der Luft schweben.

Wir können uns nicht satt sehen an diesem Anblick und bleiben lange am Wasserloch. Faszinierend ist auch, dass die Menschen hier, trotz der Anzahl völlig still sind, scheinbar sind alle gleichermassen fasziniert. Erst um 22:30 Uhr gehen wir nach einem Nachttrunk ins Bett, wo wir allerdings aufgrund der Wärme fast nicht einschlafen können. Erst im Laufe der Nacht wird es dann ein bisschen kühler.

15. Tag / Donnerstag, 10. Oktober 2002

Etosha
115 km

Noch mehr Tiere und grössere Reparaturen

Noch im Dunkeln stehen wir heute um 6:15 Uhr auf, waschen uns schnell und trinken einen Kaffee. Dann geht es auf die erste Pirschfahrt, denn am Morgen hat man die besten Chancen viel Wild zu sehen. Wir fahren wiederum zur Wasserstelle Olifantsbad, da wir hoffen, dort Elefanten zu sehen. Leider ist aber nicht viel los. Weiter geht es auf der schlechten Schotterstrasse in den Park hinein in Richtung Halali, wo wir noch zwei

weitere Wasserstellen besuchen. Die "Ausbeute" ist allerdings eher bescheiden, keine Elefanten, nur die üblichen Giraffen, Zebras, Oryxe und Springböcke.



Wir fahren zum Camp zurück, wo wir um ca. 10:00 Uhr eintreffen. Hier ist am Wasserloch richtig viel los. Eine ganze Menge Oryxe, Zebras und Gnus stehen mitten im Wasser.



Wir beobachten sie eine Weile, dann gehen wir zum Wohnmobil zurück und frühstücken. Es ist mittlerweile schon wieder richtig heiss geworden und so müssen wir erst das Wohnmobil etwas umstellen um Schatten zu haben.

Nach dem Frühstück mache ich mich daran den defekten Kühlschrank auszubauen. Vielleicht ist ja bei der Rüttelerei nur ein Stecker raus gerutscht. Das Aus- und wieder einbauen bringt mich dann zwar ganz schön ins Schwitzen, aber gebracht hat es dennoch nix, die Stecker sind alle drin. Wir machen noch Grossputz im Wohnmobil und rufen dann bei Maui in Windhoek an. Stefan von Maui kann uns dann aber auch nicht weiterhelfen und meint nur, dass die Rüttelerei die Geräte halt irgendwann ins Jenseits befördert.

Da es sich aufgrund der verbleibenden Zeit nicht lohnt noch viel zu Unternehmen werden wir uns halt in Zukunft mit Eis, welches man Gott sei Dank überall kaufen kann behelfen müssen. Ich leere noch unseren Zusatzkanister Benzin in den Tank, da wir für den Rest der Reise wohl keine Probleme mit Tankstellen mehr haben werden, die Strecke bis Windhoek ist doch relativ dicht besiedelt. Den Rest des sehr heissen Nachmittags verbringen wir mit Lesen und Tagebuch schreiben.

Gegen 16:00 Uhr machen wir uns dann wiederum zu einer Prischfahrt auf, die aber keine nennenswerten neuen Tierbegegnungen bringt.



Rechtzeitig vor Einbruch der Dunkelheit sind wir wieder im Camp, duschen und machen unser Braai, heute mit Schweineschnitzeln und Reis - Maissalat.

Natürlich gehen wir auch diesen Abend wieder zum Wasserloch. Bei unserem ersten Besuch dort sind wieder eine Elefantenherde und ein paar Nashörner anwesend. Diesmal habe ich auch die Fotoausrüstung dabei und mache einige Bilder. Wir gehen dann nochmals zum Wohnmobil zurück und als wir gegen 21:00 Uhr nochmals ans Wasserloch kommen ist tatsächlich ein Löwenweibchen da. Leider verzieht es sich nach 5 Minuten schon wieder.



Wir verziehen uns dann auch und kriechen ins Bett.

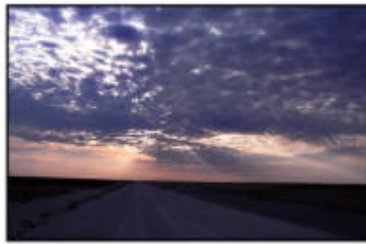
16. Tag / Freitag, 11. Oktober 2002

Okaukuejo - Namutoni - Tsumeb - Otjiwarongo - Farm Wewelsburg

500 km

Nashörner, Elefanten, eine riesige (Brat)pfanne und schöne Stadte

Gleich am Morgen gehen wir als erstes wieder zum Wasserloch. Dann wird gefrühstückt und nun ist es an der Zeit aufzubrechen. Wir fahren die Strasse in Richtung Namutoni, die uns quer durch den Park führt. unterwegs machen wir einen kurzen Abstecher zum Etosha Pan View Point, an dem man weit auf die flache, weisse Etoschafanne hinaus sehen kann. Als wir vom Viewpoint zur Hauptstrasse zurück fahren, taucht auf einmal direkt neben uns, keine 10 Meter entfernt ein Spitzmaulnashorn auf und rennt für einige Meter neben uns her. Wir können unser Glück kaum fassen und ich kann sogar in Ruhe ein paar Bilder von dem Koloss machen. Auf der restlichen Strecke sehen wir wieder jede Menge Zebras, Springböcke, Giraffen und Oryxe. Stellenweise haben sich hier kleine Tümpel neben und auf der Strasse gebildet, es muss hier tatsächlich geregnet haben in der letzten Nacht.



In Okaukuejo konnten wir lediglich die Blitze des Gewitters sehen. Kurz vor Namutoni stehen dann unweit der Strasse noch drei riesige Elefanten. Einer davon ist sehr Nahe, versteckt sich jedoch hinter den Büschen, so dass wir meist nur seinen Rüssel und die Ohren zu sehen bekommen. Wir freuen uns, dass wir nun auch noch am Tag Elefanten sehen durften und verlassen den Park zufrieden nach einem kurzen Tankstopp in Namutoni, wo bereits die asphaltierte Strasse wieder beginnt.



Am Parktor werden wir ausgetragen und dann geht es auf die letzte Etappe unserer Reise, zurück in Richtung Windhoek.

In der sehr gepflegten Ortschaft Tsumeb kaufen wir nur kurz ein und dann geht die Fahrt durch grünes Weideland weiter bis Otjiwarongo, wo wir nochmals Geld vom Automaten abheben und eine Telefonkarte kaufen. Nach der Stadt kommen wir zu der Kreuzung an der wir vor Tagen in Richtung Outjo abgebogen waren und jetzt den Weg nach Windhoek einschlagen. Nun heisst es Kilometer machen, denn wir haben leider keine Zeit mehr um uns die Sehenswürdigkeiten dieser schönen Gegend anzusehen. An der Strasse befinden sich viele Lodges und einmal rennt eine ganze Familie Warzenschweine vor uns über die Strasse. Wir entscheiden uns heute noch bis zur Farm Wewelsburg etwas 150 km nördlich von Okahandja zu fahren, wo es einen kleinen Campingplatz geben soll. Es ist dann auch bereits 16:00 Uhr als wir auf der Farm, die direkt an der Strasse liegt eintreffen. Wir öffnen das Tor und fahren auf das Farmgelände. Ein schwarzer Arbeiter öffnet uns dann ein weiteres Tor und deutet uns, den Camper zwischen den Bäumen abzustellen. Wir sind etwas verunsichert, denn ausser uns ist weit und breit niemand zu sehen. Wir überlegen noch, ob wir nicht doch noch weiter fahren sollen, als eine kleine, ältere Frau kommt und uns gleich auf Deutsch anspricht. Es ist die Farmerin, Frau Gauss, die uns die Waschräume zeigt und, bei der wir die Uebernachtungsgebühr von 40 N\$ (4 Euro) bezahlen. Na was solls denken wir und machen es uns gemütlich. Der Mini Campingplatz und vor allem die sanitären Anlagen sind sehr sauber. Es kommt natürlich niemand mehr, aber je länger wir hier sind, desto besser gefällt es uns. Auf dem Platz rennt auch ein Pfau umher, der ab und zu ein Rad schlägt und ziemlich laut durch die Gegend schreit. Es gibt Hühner, Pferde, Esel und viele weitere Tiere. Wir werfen den Grill an (Feuerholz gibt es hier gratis) und machen uns Hähnchenteile mit Salat.



Als wir duschen gehen, dämmt es bereits und da das Stromaggregat noch nicht läuft duschen wir mit Kerzenlicht. Danach sitzen wir noch einige Zeit bei einem Glas Wein vor dem Camper und genießen die Wärme des Abends.

17. Tag / Samstag, 12. Oktober 2002

Farm Wewelsburg - Okahandja - Windhoek - Dan Vilojen Game Reserve
125 km

Holzschneidermarkt und Wandern in den Bergen über Windhoek

Wir stehen um 6:00 Uhr auf, machen schnell einen Kaffee und fahren dann gleich los in Richtung Windhoek. Gegen 8:00 Uhr sind wir in Okahandja, wo wir den bekannten Holzschneidermarkt besuchen und ausgiebig einkaufen. Anschließend gehen wir noch in den Spar Supermarkt um etwas Fleisch fürs Abendessen zu besorgen.



Von Okahandja sind wir dann sehr schnell in Windhoek, wo wir wieder in Richtung Westen abbiegen und zum Dan Vilojen Game Reserve fahren. Dabei müssen wir zwei mal durch die Polizeikontrolle, einmal bei der Einfahrt nach Windhoek, wo wir jedoch nicht kontrolliert werden und einmal beim Verlassen der Stadt, wo der freundliche Beamte unsere Pässe und den Führerschein sehen will.

Im Dan Vilojen Game Reserve checken wir ein und suchen uns einen schönen Platz auf dem gepflegten Campground. Dann wird erst einmal sehr ausgiebig gefrühstückt, denn unsere Vorräte müssen langsam aber sicher weg. Dabei müssen wir immer ein Auge auf die umherstreifenden Baboons haben, denn wir zweifeln keinen Augenblick, dass sie sich bei jeder Gelegenheit sofort an unseren Lebensmitteln vergreifen würden. Nach dem Frühstück machen wir uns auf zu einer Rundwanderung von ca. 5 Kilometern, die uns über einen Höhenzug mit schönem Blick auf Windhoek und ein trockenes Flusstal führt.



Der Campground im Dan Vilojen Game Reserve ist für die erste bzw. letzte Nacht einer Namibia Reise sehr zu empfehlen, da er nur ca. 15 Minuten vom Stadtzentrum entfernt ist, aber dennoch in landschaftlich schöner Umgebung liegt. Tiere bekommt man zwar ausser Geckos, Baboons und Kudus kaum zu sehen aber es gibt ein paar schöne Wanderwege mit herrlicher Aussicht auf Windhoek und Umgebung.

Wir begegnen einigen Kudus und kleinen Eidechsen, sonst sehen wir keine Tiere. In dem Flusstal stossen wir noch auf das stinkende Skelett eines verendeten Kudus. Nach ca. 1,5 Stunden sind wir, aufgrund der Hitze ziemlich geschlaucht wieder am Campingplatz zurück und genießen ein kühles Bier.

Gegen Abend grillen wir das letzte Mal. Es gibt Satay Spiesse, die wir heute morgen in Okahandja gekauft haben und natürlich noch eine gute Flasche Wein. Lustig finden wir dabei, dass es ein Merlot Jahrgang 2002 ist, obwohl wir ja erst gerade im Oktober 2002 sind. Aber da die Jahreszeiten in Südafrika natürlich genau umgekehrt als bei uns sind, wird der 2002 Jahrgang hier natürlich schon am Anfang des Jahres im Herbst (März/April) geerntet. Trotz des jungen Weines hat er dennoch bemerkenswert wenig Säure.

Wir duschen noch und lassen den Tag wie immer gemütlich ausklingen.

18. Tag / Sonntag, 13. Oktober 2002

Dan Vilojen Game Reserve - Windhoek
12 km

Bye Bye Camper - Hello Windhoek

Wir lassen den Morgen heute ruhig angehen, denn wir können unser Wohnmobil sowieso erst am Nachmittag abgeben. So frühstücken wir erst einmal sehr gemütlich und räumen dann den Camper aus. Dabei müssen wir immer mit einem Auge nach den Pavianen ausschau halten, damit die nicht auf dumme Gedanken kommen. Gegen 11:00 Uhr sind wir fertig und brechen in Richtung Windhoek auf, wo wir bereits 20 Minuten später an unserer über Internet gebuchten Unterkunft dem angekommen sind. Wir checken ein und bringen das Gepäck schon alles aufs Zimmer, so können wir nach der Abgabe des Wohnmobils gleich in der Stadt bleiben. Die Vermietstation von Britz-Maui befindet sich im Industriegebiet nördlich von Windhoek. Da Windhoek allerdings nur ein grösseres Dorf ist, haben wir sie schnell gefunden und auch die Rückgabe klappt reibungslos. Sogar den Betrag für die versehentlich zuviel berechnete Versicherung erhalten wir anstandslos zurück.

Ein Fahrer bringt uns dann mit einem VW-Bus in das Stadtzentrum zurück. Er bietet uns gleich auch den morgigen Flughafentransfer an und da der Preis stimmt, machen wir die Abholung morgen um 11:30 Uhr ab. Um 13:00 Uhr sind wir dann in der Einkaufspassage des Kalahari Hotels, wo zumindest einige Geschäfte geöffnet haben. Wir bummeln etwas durch die Läden, trinken einen Kaffee und ich ergattere zumindest noch zwei schöne T-Shirts als Andenken an diese Reise. Dann laufen wir zur Christuskirche hoch und entdecken dabei ein wunderschönes Cafe direkt am Park. Hier geniessen wir einen Kaffee Africa mit Amarula Likör und zwei grosse Stücke Apfelkuchen mit Sahne. Wären nicht die vielen Schwarzen Menschen, könnte man meinen irgendwo in Freiburg oder Konstanz im Kaffee zu sitzen.

Auf der anschliessenden Suche nach einem Restaurant für das Abendessen finden wir das Gathemanns, welches auch im Zentrum liegt. Wir reservieren für 19:00 Uhr einen Tisch und laufen dann langsam zum Hotel Moni zurück, wo wir 15 Minuten später ankommen. Jetzt heisst es erst einmal ausruhen und dann gemütlich für den Abend fertig machen.

Um 18:20 bestellen wir uns ein Taxi an der Rezeption. Das Taxi ist dann ein ganz normaler Privatwagen mit einer deutsch sprechenden Frau und Ihrem afrikaans sprechenden Mann. Taxameter gibt es keines, es gilt ein Festpreis von 10 N\$ für die Fahrt in die Stadt. Die Frau bietet uns auch gleich an uns nach dem Essen wieder abzuholen. Sie gibt uns Ihre Karte von "White Rhino Taxi" und meint, wir sollen die einfach im Restaurant der Bedienung geben wenn wir zurück wollen.

Im Gathemanns angekommen erhalten wir einen schönen Tisch auf der Terrasse, die im ersten Stock direkt an der Independence Avenue liegt. Wir lassen uns heute zum Abschluss noch einmal richtig verwöhnen und bestellen einen Aperitiv, eine Flasche sehr guten Rotwein und die Wildplatte mit Filet vom Oryx, Strauss und Kudu sowie eine Vorspeise mit Salaten und geräuchertem Wildfleisch.

Das Essen, der Wein und das ganze Ambiente sind einfach spitzenklasse und somit ein gebührender Abschluss für einen tollen Urlaub. Und das Beste ist, dass wir für das gesamte Menü incl. Espresso und einem Grappa gerade mal 540 N\$ (= 54 Euro) bezahlen.

Auch der Rücktransport mit White Rhino Taxi klappt ausgezeichnet. Leider ist es in der Nacht jedoch sehr warm und wir schlafen deshalb nicht gerade gut.

19. Tag / Montag, 14. Oktober 2002

Windhoek - Johannesburg - Zürich

Good Bye Africa, see you again !

Um den Vormittag noch nutzen zu können stehen wir vor 7:00 Uhr auf und sind um punkt 7 die ersten im Frühstücksraum. Das Frühstück ist sehr umfangreich und es fehlt an nichts. Die frischen Brötchen schmecken wie zuhause und auch die Spiegeleier mit Speck sind klasse.

Gut gestärkt räumen wir anschliessend das Zimmer und verstauen die Sachen in der Wäschekammer bevor wir uns zu Fuss auf den Weg in die City machen. Heute ist wesentlich mehr los in der Stadt als gestern am Sonntag. Wir bummeln nochmals durch die Passage de Kalahari Sands, kaufen einige Souvenirs und folgen dann der Independence Avenue nach Norden, wo ich endlich in einem Geschäft eine CD mit afrikanischer Musik für die Vertonung meiner Diashow finde.

Weiter geht es dann in die Post Street Mall wo wir in einem Schmuckgeschäft eine tolle Silberkette mit passendem Ring, auf denen die Fusspuren der Big Five eingraviert sind, finden. Anschliessend ist es leider

dann schon wieder Zeit um zurück zu laufen. Mittlerweile ist es recht heiss geworden und so kommen wir ganz schön ins Schwitzen.

Wir setzen uns noch eine Stunde an den Pool und ziehen uns dann um. Gegen 11:30 sind wir fertig und warten auf den bestellten Transfer um 11:45 Uhr. Leider ist jedoch um 12:00 Uhr immer noch kein Wagen da und so rufen wir bei Britz an und fragen, ob sie den Fahrer von gestern erreichen können. Stefan von Britz will uns helfen und wird sich gleich wieder melden. Tatsächlich taucht nur 10 min. später ein Wagen auf, allerdings ist es ein ganz anderer Fahrer, der uns dann gleich erklärt, dass der von gestern jetzt ihn beauftragt hätte weil er selbst keine Zeit hätte. Na was solls immerhin will dieser Fahrer nur 200 N\$ statt wie abgemacht 250.

Wir erreichen so noch rechtzeitig den winzigen Flughafen von Windhoek, der 30 Kilometer ausserhalb der Stadt liegt, checken ein und verprassen unsere letzten N\$ im Dusty free. Als wir dann auf das Boarding warten bittet uns noch eine Beamte vom Tourismus Ministerium einen Fragebogen auszufüllen, den gibt es sogar in Deutsch. Da wir eh nichts Besseres zu tun haben füllen wir die Fragen aus und geben ihn bei der Beamtin ab. Pünktlich um 14:00 startet die Boeing 737-800 mit Kurs nach Johannesburg. Zum Essen gibt es Geschnetzeltes mit Nudeln. Unter uns können wir die Weite der Kalahariwüste sehen und die schnurgeraden Tracks die durch sie hindurch führen.

Um 15:50 landen wir in Johannesburg. Wir bummeln ausgiebig in den wunderschönen Dutyfree Shops und gönnen uns dann für die letzten Rand noch ein zwei Gläser Rotwein und Chips.

Um 20:00 startet dann die Boeing 747-300 (ZASAC) mit Ziel Zürich. Der Service ist wieder gut und wir haben wieder die reservierten Plätze auf der zweier Sitzbank hinten rechts. Zum Abendessen gibt es Hühnchen mit Reis und den gleichen Rotwein wie schon beim Hinflug. Anschliessend können wir sogar ein bisschen schlafen.

20. Tag / Dienstag, 15. Oktober 2002

Gegen 4:30 bekommen wir Frühstück, Rührei mit Würstchen und Tomate und pünktlich um 6:20 Uhr landen wir mittels automatischer Landung auf dem Flughafen in Zürich. Das Auto ist auf dem Firmenparkplatz unter einer dicken Laubschicht begraben. Nach 30 Minuten Fahrt sind wir wieder zuhause.....

The End

Fazit:

Wir haben einen traumhaften Urlaub in einem traumhaften Land verbracht. Das einzige, was die Erfahrung etwas trübt ist, dass man sich nachts im Bereich der Städte aufgrund der hohen Kriminalität nicht frei bewegen kann. Landschaftlich sind sowohl Namibia wie auch die Kapregion ein absoluter Traum. Besonders fasziniert haben uns die Dünen im Sossusvlei und natürlich der Tierreichtum im Etosha Nationalpark.

Unser Fahrzeug war im grossen und Ganzen in Ordnung, wenn wir allerdings wieder einmal nach Namibia gehen, würden wir auf jeden Fall ein Allradfahrzeug wählen. Die Strecke, die wir gefahren sind, ist zwar problemlos ohne Allrad zu machen, aber man kann sich keine Abenteuer wie Abkürzungen oder unsichere Zufahrten zu abgelegenen Campgrounds erlauben. Zudem dürfte die Rüttelerei mit den grossen Rädern der Allradfahrzeuge auch etwas erträglicher sein. Den Camper hatten wir bei Karawane Reisen gebucht, da wir dort das günstigste Angebot bekommen haben. Der Flug mit Southafrican Airways war sehr angenehm und für uns nach zwei Jahren Australien fast schon ein Katzensprung. Hinzu kommt, dass man den ersten Tag bereits voll nutzen kann da sich der Jetlag aufgrund der fehlenden Zeitverschiebung nicht einstellt.

© A. Spoerndle / 18. December 2002

All pictures and text copyright by www.travel-slide.com